

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

7.6.1943 (No. 131)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof Badstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckeret: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestellsausgabe: Harb und Ortmayr, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unentgeltliche Überlandbeiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Abstellstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezahler durch Post 1.70 RM. einschließlich 30 RM. Trägerlohn. Postbezüge 2.06 RM. einschließlich 18.00 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbogen — Anzeigenpreis: 3. St. Breitseite Nr. 10 altig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Anzeigenabstellungen Nachts nach Staffeln B.

Sieg aus der Kraft der Herzen und der Waffen

Der feindliche Nervenkrieg traf uns nicht!

Berlin, 7. Juni. In der Stunde, in der die Feindpropaganda nach wochenlangem Trommelfeuer glaubt hatte, den Nervenkrieg gegen die Achsenmächte auf den Gipfelpunkt getrieben zu haben, konnte Reichsminister Dr. Goebbels auf der Sportpalastkundgebung die stolze Feststellung treffen, daß dieser ganze Nervenkrieg bei uns ohne jede Wirkung geblieben ist. Diese Feststellung war keine apokalyptische Behauptung, sondern das Ergebnis einer einwandvollsten Kräftebilanz. Wenn unsere Gegner mit ihrem Rüstungspotential auftrumpfen, so heißt dem heute die Tatsache gegenüber, daß unsere Rüstungsproduktion eine Rekordhöhe erreicht hat; und das will bei dem bisher bereits erreichten Stand unserer Rüstung etwas heißen! Das Rohstoffproblem ist ebenso gelöst wie das Arbeitsproblem. Neue Wege in der Konstruktion wie in der Organisation werden beschritten. Und das Ergebnis ist, daß 23 Prozent mehr Rüstungsarbeiter in den Waffenfabriken stehen und daß die Leistungen dieser Arbeiter und ihrer Werkstätten alle Erwartungen und sogar die Forderungen des Führers weit übertreffen. Wenn dem dann Dr. Goebbels noch hinzufügen konnte, daß das deutsche Volk in dem Bewußtsein, den Schicksalskampf seines nationalen Daseins durchzuführen, eine beispiellose Haltung allen Fragen des Krieges gegenüber eingenommen hat, dann kann man es wohl verstehen, wenn diese Sportpalastkundgebung zu einer einzigartigen Dokumentation des Siegeswillens und der ungeborenen Siegeszuversicht geworden ist.

Diese Zuversicht bleibt nicht auf das deutsche Volk beschränkt. Italien hat nach einem Worte Gobbos aus den Reden der beiden Minister die Bestätigung erhalten, daß die Achse mit Ruhe allen

Möglichkeiten, auch den härtesten Möglichkeiten, ins Auge blicken könne. Diese Reden hätten die Stellung der Achse in dem neuen Abschnitt des Krieges aufgezeigt, der bestimmt werde von der wachsenden Spannung an der Ostfront und den Vorbereitungen des anglo-amerikanischen Versuches zu einem Ueberfall auf die Festung Europa, Vorbereitungen, die jetzt im Mittelmeer eine besonders aktuelle Form anzunehmen scheinen. Das italienische Volk hat diesen Versuch die gleiche unberrührbare und unbewegliche Haltung entgegengebracht wie die Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete des Reiches. Weder hier noch dort wird der Nervenkrieg sein Ziel erreichen, unseren Feinden jenen Waffengang um die große Entscheidung zu ersparen, um den sie nur allzu gerne herumkommen würden.

Daß der feindliche Nervenkrieg sogar im Lager der früheren Verbündeten unserer Gegner sein Ziel nicht erreicht hat, zeigte die in ihrer Entschlossenheit so einwandvollste Rede des französischen Regierungschefs Laval. Das Ziel seiner Politik ist, daß Frankreich durch die Arbeit seinen Beitrag zum antiochischen Freiheitskrieg Europas zu leisten hat. Das neue Europa wird nach Lavals Worten von Dauer sein und die Keime der Revolte werden für immer beseitigt werden. Die Liebe, die ich meinem Vaterlande entgegenbringe, läßt mich dieses neue Europa, in dem alle Völker eine freie Entwicklung ihres Genies finden, wünschen; denn von ihrem freien Willen wird Frankreich nichts zu fürchten haben. Ein in derartig freier Zusammenarbeit geeintes Europa liege im Interesse aller Völker unseres Kontinents und also auch im Interesse Frankreichs.

Eine solche Tragödie hat die deutsche Geschichte nur einmal gesehen. Sie wird sich nie wiederholen. Sie wird sich vor allem nicht wiederholen, weil wir diesmal wissen, worum es geht, und zudem alle Hauptpfeiler für einen wahrhaft entscheidenden Sieg in der Hand halten. Die kann man uns nicht mit Lügen und Versprechungen entwinden. Das wäre nur durch Gewalt möglich. Gegen Gewalt aber sehen wir Gegengewalt. In diesen Willen ist Führung und Volk, Front und Heimat eines Sinnes und einer Meinung. Bei uns gibt es keine Arbeiter, die die Arbeit zu streiken haben, vor allem aber keine jüdischen Heizer mehr, die sie dazu verführen könnten.

Wir sind ein Volk in Waffen,

entschlossen, unsere Freiheit, unsere Ehre und unseren Lebensraum mit dem letzten Einsatz zu verteidigen. Es existiert in Deutschland keine Gruppe, die bereit wäre, dem Feind in die Hand zu arbeiten. Sollte ein einzelnes Individuum solche verbrecherischen Absichten hegen, so wird es, wo es nur bemerkbar wird, unmissbar gemacht. Der Krieg verlangt von den Völkern eine männliche Haltung. Diese Haltung zeigt der Soldat, der unter den erschwerten Bedingungen des vierten Kriegsjahres oder gar fast des dritten im barbarischen Osten seine harte Pflicht erfüllt. Haltung zeigen die Arbeiter und der Bauer, die keinen Augenblick daran denken, sich den harten Bedingungen des Krieges und seiner Arbeit zu entziehen, zeigen Millionen Frauen und Mütter, die ihre Familien beschützen und ernähren, den Platz der Männer an der Maschine oder am Pflug, die an die Front gehen, ohne Wunden einzunehmen, ja dabei noch Kindern das Leben schenken, um das Leben ihres Volkes zu erhalten. Zu allem gehört etwas mehr als Stimmung, die wankelbar ist und wie immer heute nach dieser, morgen nach jener Seite ausschlagen kann.

Was soll ich zum Lobe der hartgeprüften Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten sagen! Sie stemmt sich mit einem Heroismus ohne Beispiel den Auswirkungen des verbrecherischen feindlichen Bombenterrors entgegen. Familien verlieren in einer Nacht ihr ganzes Hab und Gut, manchmal den Vater, manchmal die Mutter, manchmal eine blühende Kinderzucht, stehen morgens vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses oder ihrer Wohnung, für die sie ein ganzes Leben geparkt und gearbeitet haben. Wo sollten sie anders Trost finden als in dem Gedanken, daß diese schweren Opfer für das Weiterleben des Volkes und der Nation notwendig sind.

Ueber die Stimmung der Kriegführenden Völker im vierten Kriegsjahr mag man streiten. Die nationalsozialistische Haltung aber unseres Volkes jedenfalls ist über jeden Zweifel erhaben. Wir Deutschen erfüllen unsere harten Kriegspflichten, kämpfen und arbeiten mit einem Fanatismus ohne Gleichen und sichern damit die Voraussetzungen unseres kommenden Sieges, der uns nicht gefehlt

„Am Ende dieses Kampfes steht unser Sieg“

Dr. Goebbels auf der Sportpalastkundgebung: Alle Hauptpfeiler des Sieges in unserer Hand

Berlin, 7. Juni. In einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast, zu der sich in großer Zahl vor allem Männer und Frauen der Rüstungsbetriebe eingefunden hatten, sprach am Samstagabend Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer. Ihre Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurden, waren ein beherdeter Zeugnis der gewaltigen deutschen Rüstungsarbeit und der unerschütterlichen moralischen Stärke des deutschen Volkes. Der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat gab die gleichzeitige Ueberreichung der vom Führer verliehenen Ritterkreuze zum Kriegsvordienstzeugnis an neun besonders verdienstvolle Männer der deutschen Rüstungsindustrie durch Eisenlaubträger der drei Wehrmachtteile und der Waffen-Hilfskräfte Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte einleitend im Namen des ganzen Volkes den Minister Speer für die entscheidende Leistung der Rüstungsproduktion, die seinen Namen für immer in das Buch dieses Krieges anträgt. Es wäre müßig, in diesem Zusammenhang auch nur ein Wort des Lobes oder der Ehre für die deutsche Arbeit und den deutschen Arbeiter zu verlieren. Die Millionen unserer schaffenden Männer und Frauen haben sich dem Ruf des Führers auch in diesem Falle nicht verschagt. In einem beispielhaften Fleiß schrieben sie Waffen für die Front, halfen sie an ihrem Platz den Krieg gewinnen und bewiesen damit nur erneut, wie ihre Kameraden im grauen Nord, die Wahrheit des Dichterswortes, auch für diesen Krieg, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester ist. Sie gaben dem Kriege, was das Kriege ist, und zwar nicht wie so mancher Bessermüßler durch Mangel und Gerüchtfabrikation, sondern durch harte Arbeit.

Wenn unsere Feinde manchmal behaupten, die Lage des Reiches von heute gleiche der von 1917 und 1918, so brauche ich nur auf einen grundlegenden Unterschied zu verweisen: Damals gingen Frauen und Männer, verführt von jüdisch-marxistischen Volks- und Vaterlandsfeinden, aus den Betrieben heraus auf die Straße und verweigerten durch Munitionstreiks ihren Kameraden an der Front die Zufuhr von Waffen, heute dagegen kennen alle deutschen Rüstungsarbeiter nur eine Lösung: Waffen für die Front, die besten Waffen in die Hände der besten Soldaten, damit sie für unser ganzes Volk den Sieg erkämpfen und sichern können.

Die Bilanz unserer Rüstungsproduktion, die uns Pq. Albert Speer loben hier aufmachte, umfaßt nur einen Teil unserer Anstrengungen. Aber auch daran kann man schon den Erfolg des totalen Krieges ablesen, den ich im Auftrage des Führers in meiner Rede vom 18. Februar von dieser Stelle aus proklamierte. Gewiß haben wir dabei in ungezählten Fällen harte Maßnahmen treffen müssen. Keiner hat das mehr bedauert als wir. Heute aber gilt es, alle Kraft auf den Sieg zu konzentrieren.

Im Rahmen dieses gigantischen Umstellungsprozesses sind im Verlaufe der vergangenen fünf Monate fast 3 1/2 Millionen Meldungen von Arbeitskräften eingelaufen. Von diesen Meldungen sind bisher 2 1/2 Millionen bearbeitet. Viele Hunderttausende von Männern konnten aus dem Produktionsprozeß für die Wehrmacht freigestellt werden. Sie sind zu den Waffen geeilt, während andere Männer und Frauen unterdessen ihre Plätze an der Drehbank und Maschine eingenommen haben. Wir werden später einmal in der Geschichtsschreibung dieses Krieges den hier skizzierten Prozeß als die umfassendste produktive Umwandlung der deutschen Kriegswirtschaft darstellen müssen.

Wenn wir die Lage in den hinter uns liegenden grauen Monaten manchmal mit verbissener Grimace unter unseren preisenden Blick nehmen, dann haben wir doch niemals vor den Schlägen des Schicksals resigniert. Im Gegenteil, mit einer Kraftanstrengung ohne Beispiel haben sich Führung und Volk dagegen aufgebäumt. In aller Stille und ohne viel Aufhebens ist daneben hier eine geschichtliche Leistung vollbracht worden. Die Nervenkriegspropaganda des Gegners macht deshalb auf uns keinen Eindruck. Das deutsche Volk ist einmal, im November 1918, auf die gleichzeitigen Versprechungen seiner Feinde hereingefallen. Die harte Lehre, die uns für die-

ses moralische Versagen von der Geschichte erteilt wurde, genügt uns vollkommen. Damals verdrängten unsere Gegner uns Frieden, Freiheit, Glück und Wohlstand, logen uns vor, auch sie hätten schon die roten Fahnen auf ihren Schiffen und Frontstellungen gehißt, und als das deutsche Volk dann auf Geheiß jüdischer Verbrecher seine Flagge niederholte, konnte der damalige britische Ministerpräsident Lloyd George zynisch erklären: „Jetzt liegt es am Boden, jetzt können wir mit ihm machen, was wir wollen!“

Nach der Periode der Prognosen die Zeit des Handelns

Nach der Rückkehr Churchills - Also doch noch Mängel in den „perfekten Plänen“

Tg. Stockholm, 7. Juni. Die Reden der Reichsminister Speer und Dr. Goebbels stellen eine klare und selbstbewusste Antwort auf das wilde Stimmengewirr dar, zu dem in den letzten Wochen die Feindagitator mit ihrer Selbstberauschung an kühnsten Voraussetzungen und mit dem offen eingestandenen Ziel der Ueberwindung des Nervenkrieges angesetzt waren. Die nun erfolgte sachliche deutsche Feststellung, daß die angebliche Feindbehauptung von der verlorenen Initiative in auffälliger Gegensatz zu dem Kälteverrat unserer Gegner über die Absichten der deutschen Kriegführung im Osten steht, hat im übrigen nur das bestätigt, was auch neutrale Beobachter aus London und Washington schon gemeldet hatten, nämlich das Bestreben des Gegners, durch bombastische Selbstüberschätzung die eigene Unsicherheit gegenüber der Offensiv- und Defensivbereitschaft des Gegners zu verbergen.

Im allgemeinen gesehen, ist man in London und Washington zur Zeit damit beschäftigt, einen erträglichen Ausgleich zwischen den ins Gigantische gesteigerten Erwartungen der eigenen Öffentlichkeit und der nun nicht mehr länger zu verbergenden Tatsache zu finden, daß jeder kommende Kriegseinsatz der Briten und Nordamerikaner, an welcher Stelle auch immer, mit Opfern und Exprolationen verbunden sein wird, die unangenehm weit über das hinausgehen müssen, was Nordamerika und England an allen Kriegsschauplätzen zusammengekommen bisher zu bezahlen hatten.

Es dürfte wohl diese Ueberlegung sein, die ein auffälliges Leisten in den Begrüßungsartikeln bewirkt hat, mit denen Churchills Rückkehr nach London von der englischen Presse gefeiert wird. Man ist sich jetzt auch bei den „Strategen“ in Fleet Street darüber im Klaren, daß die Periode der billigen Prognosen und Unfindigkeiten

zur Selbstermutigung ihrem Ende entgegengeht. Man weiß, daß nunmehr, wenigstens rein formell, die sogenannten „Vorbereitungen“, über die man so viel gesprochen und gefaselt hatte, mit der Rückkehr Churchills abgeschlossen sein müssen und daß die Periode des Handelns zu erfolgen hat mit allen ihren unbekannten und unberechenbaren Größen. Man hätte selbstverständlich gerne in London aus der Rückkehr Churchills einen neuen Höhepunkt in dem planmäßigen Nervenkrieg gemacht. Mit erheblicher Vertimmung hat man aber festgestellt, daß die Gegenseite in der unerwarteten Ausdehnung der Reise Churchills keineswegs etwas „Demütigendes“ sah, sondern eher den Beweis dafür, daß die so oft schon als perfekt und auf genaue Zeitbindung eingestellten Pläne eben doch noch nicht so ganz perfekt und so ganz genau eingeteilt waren. Einige englische Kommentare sind heute sogar ehrlich genug zuzugeben, daß der Abtecher Churchills nach Gibraltar und Nordafrika auf seiner Reise aus Washington offenbar dem Zweck gedient habe, gewisse Korrekturen an früher vereinbarten Plänen vorzunehmen. Es sei wohl doch nicht alles so programmäßig in Washington verlaufen, und deshalb habe Churchill als oberster Sprecher der anglo-amerikanischen Kriegführung es für notwendig erachtet, zusammen mit dem Empire-Generalstabschef, General Sir Alan Brooke, eine Konferenz in Nordafrika abzuhalten, an der, wie erwartet, die zukünftigen Hauptakteure, nämlich General Eisenhower sowie der mit Churchill gesommene nordamerikanische Generalstabschef General Marshall und die englischen Generale, Marschälle und Admirale Alexander, Montgomery, Luftmarschall Sir Arthur Tedder und Admiral Sir Andrew Cunningham teilnahmen.

In zwei Tagen 83 Sowjetflugzeuge vernichtet

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe am Kubanbrückenkopf und südlich des Zimenezes wurden erfolgreich abgewehrt.

In der vergangenen Nacht griffen starke Kampfliegerverbände erneut die Industriewerke der Stadt Gorli an. Bei guten Sichtverhältnissen wurden zahlreiche Bombenvolkreiser in den Vertanklagen des bedeutenden Rüstungszentrums erzielt. Ein Flugzeug wird vernichtet.

Die Luftwaffe versenkte vor der Kaukasusküste zwei feindliche Schnellboote und einen Unterseebootjäger.

Am 5. und 6. Juni wurden an der Ostfront 83 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefflug kriegswichtige Ziele der südbengischen Hafenstadt Galtbourne mit sichtbarem Erfolg an.

Feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Rom, 7. Juni. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag versenkte im Mittelmeer Fahrzeuge der italienischen Kriegsmarine ein feindliches U-Boot. Mehrere feindliche Flugzeuge belegten Messina, Reggio, Calabria und weitere kleinere Ortschaften in der Straße von Sizilien mit Bomben. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Auch gestern war Panzertor das Ziel wiederholter Fliegerangriffe, bei denen von Jägern und Flakartillerie sieben Flugzeuge vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf mit deutschen Jägern weitere zwei Kampfflugzeuge südlich von Sizilien sowie ein Spitfire-Flugzeug über der Insel Linoja. Drei eigene Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht an ihre Einsatzpunkte zurückgeführt.

M
RN
EN
Zeh
ische
UE
10 Uhr;
30 Uhr
bis 6.
str. 81.
Uhr, an

S
Juni
atz
atz
von

rei
atz.

kerer
platz.

24. Juni
Falkner
ndtorel
Eis.
0 Uhr.

24.
nd
hren-
saft
pen
chen
lale
lante
Gibt
Auf-
und
Ver-

orrat
Wäsche
rsetzen.
Wäsche-
n ist es
zu tun-
ges vor
atischen
den Sie
beschädi-
gung
Wäsche-
Henkel-
u. u. ihre
stenlos.
ldorf

wird, den wir uns vielmehr nur durch ein großes nationales Opfer, an dem alle beteiligt sind, verdienen können. An dieser nationalsozialistischen Haltung des deutschen Volkes prallen alle feindlichen Versuchungen ab. Sie gibt uns die Kraft, auch die ewigen Begleiter des Krieges, Rückschläge, Schicksalsfügungen erhöhte Belastungen, schwere Opfer usw., geduldig und mit vermisstem Stolz zu ertragen. Deshalb sprechen wir auch nicht vom Frieden, sondern wir kämpfen für ihn. Wir richten uns in unseren Maßnahmen darauf ein, daß wir den Krieg unter allen Umständen so lange durchhalten können, bis der Feind zu Boden sinkt. Das ist die unverrückbare Grundlage und Zielsetzung unserer gesamten Kriegsführung. Unter keinen Umständen werden wir irgend einen Zustand sich entwickeln lassen, der uns nicht gefatten würde,

die entscheidende letzte Viertelkunde bei Atem zu bleiben.

Der ungewöhnlich harte Winter 1941/42 führte zu ungeheuren Getreideauswinterungen, zum Totalverlust der Winterfrüchte und zu starken Kartoffel- und Gemüseernteausfällen. Deshalb mußten in der Folgezeit rund 1,7 Millionen Tonnen Getreide der Tierfütterung entzogen werden und zur Brotbereitung verwendet werden. Außerdem mußte im Herbst 1942 die Fleischration zum Ausgleich für starke Ausfälle auf anderen Ernährungsgebieten eine Erhöhung erfahren. Das aber hatte einen starken Einriß in die Viehbestände zur Folge. Der Anschlag an die Ernte 1943 ist nunmehr gesichert. Auch die Kartoffel- und Gemüseernte stellt sich wesentlich günstiger. Es mußte daher möglich gemacht werden, den vorherigen Einriß in die Viehbestände zur Vermeidung ernster Folgen für spätere Zeiten auszugleichen. Hierzu war eine Senkung der Fleischration um 100 Gramm pro Kopf und Woche unerlässlich. Wir waren in der Lage, dagegen kleine Ausgleichs in der Fett- und Brotzuteilung einzuführen. Die reichen aber natürlich nicht aus, das Fehlen von 100 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche nach der Einweihseite hin zu ersetzen. Trotzdem mußten wir uns zu dieser harten Maßnahme entschließen. Denn unsere Ernährungspolitik ist auf weite Sicht eingeleitet. Sie geht haushälterisch mit den Vorräten um. Ihr oberstes Gesetz heißt, unter allen Umständen ausgedehnte Karten auch einzuführen und keinesfalls und niemals eine Situation heraufzubeschwören, die es uns aus Gründen der Ernährung unseres Volkes nicht mehr gefatten würde, den Krieg bis zum Ende fortzusetzen.

Wenn wir also in der Heimat Opfer auf uns nehmen müssen, so wissen wir in diesem Kriege wenigstens wofür. Sie scheinen mir aber, was die Ernährung angeht, erträglich zu sein den Opfern gegenüber, die seit Wochen und Monaten schon die Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten fast Nacht für Nacht zu bringen hat. Unsere Feinde greifen sie mit einem brutalen Jähzorn in ihrem Hab und Gut und Leben an, um damit ihre Kriegsmoral zu zermürben.

Wir Deutschen von heute gehören nicht zu der Sorte von Menschen, die bei einem Feind, der auf unsere Vernichtung ausgeht, um Nachsicht zu betteln.

Wir wissen, daß es gegen den britisch-amerikanischen Bombenterror nur ein wirksames Mittel gibt: Gegenterror.

Das ganze deutsche Volk ist heute nur von dem einen Gedanken befaßt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es liegt uns fern, zu prahlen oder zu drohen. Wir registrieren nur. Jede englische Stimme von heute, die im Bombenterror gegen deutsche Frauen, Greise und Kinder ein durchaus humanes oder gar christliches Mittel zur Befreiung des deutschen Volkes sieht, wird uns einmal eine willkommene Begründung für unsere Antwort auf diese Schutereien sein. Das britische Volk hat keine Verantwortung auf diese Schutereien. Es wird die Rechnung bezahlen müssen, die hier seine verantwortlichen Männer im Auftrag ihrer jüdischen Einseitiger und Hege durch ihre Blutschuld aufmachen.

Wie die Engländer augenblicklich die Waffe des Luftkrieges gegen uns gebrauchen, so wir gegen sie die Waffe des U-Boot-Krieges. Zwar sind die Folgen des Luftkrieges für jedermann deutlicher sichtbar, dagegen sind die des U-Boot-Krieges auf die Dauer verheerender; sie schlagen tiefere Wunden und sind deshalb von kriegerischer Bedeutung.

Im Osten steht die Front fest.

es geht wiederum ein ununterbrochener Strom von neuen Waffen und Mannschaften aus der Heimat nach dem Osten. Es wäre natürlich zuviel von mir verlangt, zu erwarten, daß ich auch nur ein Wort über die demnächstigen Absichten der deutschen Kriegführung im Osten verlautbaren könnte. Unsere Führung wird sich auch nicht durch so prahlische Ankündigungen des Feindes aus ihrem beharrlichen Schweigen herauslocken lassen. Nur das eine wissen wir: Das deutsche Volk kann vollauf beruhigt sein.

Man spricht heute von der Invasion in Europa, als wäre das die selbstverständliche Sache der Welt. Die Juden vor allem wollen die Invasion, vermutlich weil sie ausnahmslos nicht dabei sein, sondern sie nur mit ihren Schlachtfeldgefangenen begleiten werden. Der englische und der amerikanische Soldat werde eine blutige Begegnung erleben müssen. Unsere Wehrmacht ist zu ihrem Empfang bereit. Dünkirchen und Dieppe stehen hier als warnende Vorzeichen vor einer britisch-amerikanischen Invasionsstreitmacht. Trotzdem drängen die Juden offenbar darauf, das blutige Drama zu Ende zu spielen. Churchill und Roosevelt sind ohnehin nur ihre ausführenden Organe.

Schon erkennt man in allen Ländern immer deutlicher das Wirken der Juden. Es muß ihnen gar nichts, wenn sie die Parlamente und Gerichte zum Schutz ihrer parasitären Erzielen mobil machen. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird der Ruf nach dem Schuldigen an diesem furchtbaren Völkerverdrängungsdrama durch die ganze Welt gehen. Der internationale Jude ist der Welt, der die feindliche Koalition zusammenhält. Er schlägt durch seine weltumspannenden Beziehungen die Brücken zwischen Moskau, London und Washington. Von ihm geht der Krieg aus, er führt ihn aus dem Hintergrund an, und er möchte nun auch sein einziger Nutznießer sein. Wir stehen hier dem gefährlichsten Feind der Welt gegenüber. Aber er ist nicht unüberwindlich. Wie wir ihn im Innern zu Fall gebracht haben, so werden wir seine Macht, die uns nun von außen bedroht, fällen.

Das deutsche Volk hat den Völkern der feindlichen Koalition gegenüber das große Glück, auf einem festen weltanschaulichen Boden zu stehen. Wir brauchen unser Programm nicht über Bord zu werfen, um vor den Forderungen dieses Krieges bestehen zu können. Im Gegenteil; es erfährt durch ihn nur seine Bestätigung. Wenn wir diesen Krieg gemeinert haben, dann beginnt für uns alle eine neue Epoche deutschen Aufstiegs, deutschen Sozialismus und deutscher nationaler Kraftentwicklung.

Die großen Lehren der Partei, die wir in einem 14jährigen Kampf um die Macht durchlebten, sind heute dem ganzen Volke Leitsterne in diesem Weltkampf. Wenn Deutschland einzig ist und zudem noch nach dem Rhythmus seiner revolutionären sozialistischen Aufschwung marschiert, dann ist es unerschlagbar. Dafür bürgt der unverwundliche Lebenswille unseres Volkes, dafür bürgt vor allem aber

die mitreißende Kraft der Persönlichkeit des Führers.

Wir wissen heute noch gar nicht zu ermessen, was es bedeutet, in diesem Schicksalskampf einen Mann an der Spitze der Nation zu sehen, der in sich den völkischen Lebenswille und den Siegesglauben des ganzen Volkes verkörpert. Wir haben den Weltkrieg vor allem verloren, weil uns eine große führende Persönlichkeit fehlte. Wir werden diesen Krieg gewinnen, weil sie diesmal da ist. Was wünschen wir mehr, um an den Sieg zu glauben? Was der Feind den Kampf gegen unsere Kerben mit Gift, Lüge und Bosheit

Argentiniens Regierung durch Ruffschgenerale gestürzt

Staatspräsident und Regierung an Bord eines Kriegsschiffes - Der Dollar erreichte sein Ziel

Bisabon, 7. Juni. Der bisherige argentinische Kriegsminister, General Ramirez, hat sich am Freitagmorgen an die Spitze aufständischer Truppen gestellt. Mit einem Verband von 8000 Mann besetzte er zunächst die beiden Flugplätze der argentinischen Hauptstadt und bemächtigte sich dann nach kurzem Kampf, der etwa 100 Tote und 300 Verletzte forderte, des Regierungsgebäudes. Au Staatspräsident Castillo richtete die Aufständischen ein Ultimatum, in dem sie unklare Grundzüge anstifteten, engste Führungsnahme mit den Aufstrebenden und Rücktritt der Regierung forderten.

Castillo lehnte das Ultimatum ab und begab sich mit seiner Regierung an Bord des Kriegsschiffes „Drummond“, das Kurs auf Colonia (Uruguay) nahm. Castillo blieb mit Konteradmiral Fincatti und Marineminister Dr. Culaciatti an Bord der „Drummond“, um damit weiterhin das Bestehen der rechtmäßigen Regierung auf argentinischem Boden zu dokumentieren.

Im Laufe des Freitags trat auch noch ein anderer argentinischer Truppenkommandeur, General Rawion, zu den Aufständischen über, der sehr schnell die Führung an sich riß. Er verhängte sofort den Belagerungszustand über Argentinien und verhaftete eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit Castillo sympathisierten. Rawion bildete ein Dreimann-Kollegium, das zur Zeit die Regierungsgewalt in Argentinien beansprucht. In einer Erklärung setzt sich dieses Kollegium als politisches Ziel die Respektierung aller Verträge, die auf der panamerikanischen Konferenz in Rio de Janeiro geschlossen wur-

den, sowie die Eingliederung Argentiniens „in die Gemeinschaft der Nationen, die für Freiheit kämpfen“. Bekanntlich war einer der Hauptpunkte der panamerikanischen Konferenz der Abbruch der Beziehung aller amerikanischen Staaten zu den Achsenmächten.

Unter dem Eindruck der Tatsachen haben nun auch die Befehlshaber der Flotte und Marineflieger sich den neuen Machthabern unterstellt, und der Vorsitzende des obersten Gerichtshofes hat erklärt, er werde die neuen Männer als verfassungsmäßig anerkennen. Das Kriegsschiff „Drummond“, das Staatspräsident Castillo und seine Regierung an Bord hat, lichtete am Samstagmorgen wieder die Anker vor Colonia (Uruguay), und es liegen Nachrichten vor, monach Castillo die Regierung von Uruguay gebeten habe, den Hafen von Montevideo anlaufen zu können.

Ämtliche Washingtoner Presse erklären ganz offen, der Zustand sei in erster Linie von Elementen getragen worden, die sich von jeher der Neutralitätspolitik Castillos widersetzt und einen entscheidenden Kurs zugunsten Washingtons und Londons gefordert hätten. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß die Vereinigten Staaten Argentinien bisher immer die Lieferung von Waffen und Kriegsgerät verweigerten, mit dem Bemerkten, um dies zu erreichen, müsse Argentinien einen grundlegenden politischen Kurswechsel vornehmen.

Die Presse in USA spricht nun ganz offen von einer antisozialistischen Revolution in Argentinien und bezeichnet sie als einen wahren Sieg Roosevelts.

Davies überbrachte sensationelle Forderungen Stalin

Berlin, 7. Juni. Der amerikanische Botschafter Davies hatte am Donnerstag sofort nach seiner Rückkehr aus Moskau eine zweifelhafte Unterredung mit Roosevelt. Noch am gleichen Nachmittag erlebte der Senat etwas Außergewöhnliches. Eine im Gang befindliche Debatte wurde kurzerhand abgebrochen, und man schritt zur Behandlung des letzten Voranlasses der Leih- und Pachthilfe. Dieser Vorgang wurde damit begründet, wichtige Verhandlungen mit der Sowjetunion gingen von beschleunigten Alliierten ab.

Der Leiter der Senatsmehrheit, Senator Bill, auf dessen Verlangen der Abbruch der Debatte erfolgte, erklärte, der Administrator der Leih- und Pachthilfe Stettinius habe ausdrücklich die Dringlichkeit der Angelegenheit unterstrichen. Er legte den Abgeordneten ans Herz, den Voranschlag sofort zu bewilligen. Ehe das nicht geschehen sei, so habe sich Stettinius ausgesprochen, könnten Abkommen von größter Bedeutung nicht durchgeführt werden. Der Senat bewilligte daraufhin einen Zusatzantrag von 6273 Millionen Dollar und überließ die Frage dann an das Präsidentenamt. Die direkte Vorlage für die Leih- und Pachthilfe ist dadurch auf 25 Milliarden Dollar erhöht worden. Damit bestätigt sich die Vermutung, daß Stalin weitgehende Forderungen im Weißen Haus angemeldet hat.

Die Türkei bleibt wachsam

Ankara, 7. Juni. In der Freitagssitzung der Großen Nationalversammlung richtete der Abgeordnete Dalki Mentese an die Regierung die Anfrage, ob ein Teil der schon seit 1/2 Jahren ständig mobilisierten türkischen Armee nicht abgerüstet werden könnte. Er vermittelte dabei auf die Nachteile, die sich aus dieser jahrelangen Mobilisierung starker Streitkräfte für die Reservisten, die Volkswirtschaft und die Finanzen ergäbe. Ministerpräsident Saracoglu erklärte, daß die außenpolitische Lage, die die Mobilisierung der türkischen Armee notwendig machte, sich nicht verändert habe und deshalb selbst eine Teilmobilisierung auf keinen Fall möglich erscheine. Um ihre Sicherheit und ihre Neutralität zu sichern, müsse die Türkei auch weiterhin möglichst stark und wachsam bleiben. „Je stärker wir sind, desto größer wird unsere Sicherheit sein.“

Australien trägt die größte Bürde

Stockholm, 7. Juni. Der australische Außenminister E b a t t gab nach einer U.S.-Medlung aus Canberra seiner Unzufriedenheit über

den allzu geringen Einfluß Australiens auf die Weltstrategie der Achsenmächte Ausdruck. Es sei „reiner Selbstmord“, den Japanern die Konsolidierung aller im südwestlichen Stillen Ozean gemachten Eroberungen zu gestatten. Australien trage die größte Bürde des japanischen Druckes. Die Antijapanmächte seien nicht in der Lage gewesen, ausreichende Materialtransporte nach dem südwestlichen Stillen Ozean zu schicken. Mithin von Hundert der Bodenstreitkräfte in Neu-Guinea befänden aus australischen Truppen, und die Transportleistungen hätten fünfmal soviel Opfer gefordert, wie die Kampfhandlungen selbst.

11 Hochöfen in den USA, gelöscht

Stockholm, 7. Juni. Elf Hochöfen der nordamerikanischen Stahlwerke Carnegie Illinois Steel Corporation mußten aus Mangel an Koks am Samstag gelöscht werden, wird aus Pittsburg (USA) gemeldet. Der Koksmanangel ist auf die Versorgungschwierigkeiten infolge des Bergarbeiterstreiks in den USA zurückzuführen.

Der nordamerikanische Bergarbeiterführer Lewis hat sich der Aufforderung des Präsidenten Roosevelts begeben und den streikenden Bergleuten die Wessung erteilt, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Er versprach, daß die Lohnstreitigkeiten nach Streitbeendigung zur Zufriedenheit aller Beteiligten beigelegt werden und die Frage der neuen Arbeitsverträge ebenfalls im Sinne der Arbeiter geregelt werden solle.

Rüstungsaufträge für USA-Gefängnisse

Bisabon, 7. Juni. Seit Mai 1942 sind Rüstungsaufträge in Höhe von insgesamt 7,8 Millionen Dollar an nordamerikanische Gefängnisse gegangen, teils das Kriegsproduktionsamt mit. Nicht weniger als 180 000 Maschinen von 100 Gefängnissen fertig mit der Herstellung von 250 verschleißbaren Erzeugnissen beschäftigt.

Roosevelts Enkel erschießt seinen Freund

Stockholm, 7. Juni. Präsident Roosevelts Enkel, William D. Roosevelt, erschoss am Sonntag seinen elfjährigen Freund in der Wohnung seines Vaters, wird aus Philadelphia gemeldet. William D. Roosevelt, der zehnjährige Sohn von Oberleutnant Heliot Roosevelt, spielte mit einer Schußwaffe, die geladen war. Die Waffe ging los und der Schuß tötete den Spielgefährten des Jungen auf der Stelle.

fortsetzen, niemand wird ihm den Gefallen tun, weich zu werden. Er muß schon mit den Waffen antreten, und auf dem Felde werden ihm unsere Soldaten die gebührende Antwort erteilen.

Deutschland steht mit seinen Verbündeten dem internationalistischen Komplott gegen die Freiheit der Menschheit gegenüber, das die Geschichte kennt. Wir brauchen seine Drohung nicht zu fürchten. Mit erhobenem Haupte schreiten wir ihr entgegen. Sie wird unter den Streichen des deutschen Schwertes fallen, wie oft sie auch bis zu ihrem Sturz wiederholt werden müssen. Der Feind will keine Gnade kennen. Nun denn, so laßt auch uns alle Weisheit des Herzens, alle Gefühl des Mitleides und einer gutmütigen Leichtgläubigkeit von uns werfen. Man hat das deutsche Volk zur Verteidigung seines Lebens gezwungen. Es wird kämpfen, wo immer sich ihm eine Gelegenheit dazu bietet. Am Ende dieses Kampfes aber steht unser Sieg.

Tschungking-General mit 20 000 Mann übergetreten

Tokio, 7. Juni. Wie Domei meldet, wandte sich der Tschungking-general Jung Tschung am Sonntag früh an das Hauptquartier einer japanischen Einheit in Südschantung und gab seinen Entschluß bekannt, mit den unter seinem Befehl stehenden 20 000 Mann auf Seite der chinesischen Nationalregierung überzutreten. In der Begleitung von Generalleutnant Jung Tschung befanden sich Generalmajor Sun Mengti und andere Stabsoffiziere.

Italien verbietet Varietés und leichte Kleidung

Rom, 7. Juni. Alle Veranstaltungen, die „nicht mit dem Ernst des Augenblicks übereinstimmen“, sollen in Italien gänzlich eingestellt werden. Die Provinzbehörden wurden ermächtigt, Anordnungen in diesem Sinne zu treffen.

In Rom haben seit Ende des vorigen Monats auch alle Veranstaltungen von Varietéscharakter aufgehört. Dazu gehören nicht nur die großen Varietés, sondern auch die in Italien in Kino-programmen eingeborenen kleinen Varietésaufführungen, ferner die Musik in Bars und eleganten Restaurants sowie in Cafés. Allerdings müssen diese öffentlichen Gaststätten weiter ihren Betrieb offenhalten, um nicht ihre Lizenz zu verlieren.

Nähere Ausführungsbestimmungen verbieten weiter das Tragen von Stranbleidern außerhalb des Strandes sowie von auch sonst zu kurzer Kleidung. Ferner dürfen die Frauen weder zu Fuß noch zu Rad sich in langen oder kurzen Hosen lassen oder die Männer in Badehosen oder kurzen Hosen. Es seien alle Uebertretungen mit drei Monaten Haft oder bis 2000 Lire Geldstrafe vorgesehen.

51,8 Grad Hitze in Sevilla

Sevilla, 7. Juni. Die in Spanien herrschende Hitzewelle hat vor allem in Südpalmen weiter zugenommen. So wurden in Sevilla am Samstag 51,8 Grad in der Sonne und 41,3 Grad im Schatten gemessen, eine Temperatur, wie sie seit vielen Jahren in Sevilla nicht mehr registriert worden ist.

Er blies zum Sturm auf St. Privat

In Rombach Wallingen, Gau Westmark, feierte am 6. Juni Altveteran Richard Jung, der Hornist von St. Privat und letzte noch lebende Teilnehmer der ruhmreichen Schlachten von

Gravelotte aus Lothringen, an der Seite seiner Gattin den 85. Geburtstag. Gebürtiger Sachse aus Grimnitzkau, Kreis Joldau, trat der Jübiar als 18-jähriger beim 8. Sächsischen Infanterieregiment Nr. 107 in Leipzig 1867 zu dreijähriger Dienstzeit ein und machte als Hornist bei der 6. Kompanie in diesem Regiment auch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit. In dieser Eigenschaft blies er am 18. August den Sturm auf St. Privat. Später verwundet und von den Franzosen gefangen genommen, kehrte er nach der Kapitulation von Paris im Januar 1871 zu seiner Kompanie zurück, von der er im Juli 1871 entlassen wurde. Im späteren Jübielleben war er Aufseher und Meister in lothringischen Hüttenwerken. In seinem Ehrentage wurde er von seinen Partei, Reichsriegerbund, Wehrmacht und Gemeinde geehrt und von Kameraden auf das historische Schlachtfeld von Gravelotte-St. Privat gefahren, das er vor 30 Jahren zuletzt sah. (ws.)

Patenschaft des Führers für das neunte Kind

Anlässlich der Geburt ihres neunten Kindes hat die Familie Perry in Stahelheim (Elsaß) eine Urkunde erhalten, wonach der Führer für dieses Kind, ein Mädchen, die Patenschaft übernimmt. Die Familie hat fünf Knaben und vier Mädchen.

Römischer Fund in Badenweiler

Seitdem man im Jahr 1774 die Ruinen des der Diana Abnoba, der Göttin des Schmaragdalters, geweihte römische Bad von Badenweiler entdeckte, ein der bedeutendsten römischen Bäderanlagen die- seits der Alpen, stieß man immer wieder auf Funde aus römischer Zeit. So fand man in jüngster Zeit einen Siegelring. Auf der Platte desselben ist eine Genies mit Stab und Vogel eingeschrieben. Der als römisch erkannte Ring stammt vermutlich aus dem ersten Jahrhundert nach der Zeitwende.

Lebensarbeit für den Weinbau

Als eine Größe der Forchtätigkeit im deutschen Weinbau ist Dr. Adolf Plankenhorn anzusehen, der in diesen Tagen seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Er wurde am 6. Juni 1843 in Mühlheim im Markgräflerland geboren, wo seine Eltern den Weinbau betrieben. Er wies dem Weinbau neue Wege. Er wollte ihn auf wissenschaftlicher Grundlage, gepaart mit Erfahrungen der Praxis, nach Möglichkeit heben und fördern. Im Jahr 1872 gründete er aus eigenen Mitteln in Karlsruhe ein o n o l o g i s c h e s (weinbaufundisches) Institut, das erste seiner Art in ganz Deutschland. Neben der Leitung des Instituts hielt er an der Technischen Hochschule der badischen Landeshauptstadt als Dozent Vorlesungen über den Weinbau. Von der Reichsregierung wurde er mit der Anfertigung von Präparaten zur Reblausbekämpfung und mit der Abhaltung von Kurien zur Unterweisung des Kampfes gegen die Reblaus betraut. Auf seine Anregung hin entstand 1874 der „Deutsche Weinbauverein“, dem er bis zu seinem Tode als Ehrenpräsident angehörte. (s. -)

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt einige reorganisationsmäßige Änderungen im Bereich der Kriegsmarine bekannt. So wird mit Wirkung vom 1. Okt. die Luftwaffe „Offiziere des allgemeinen W a r i n e n d i e n s t e s“ gebildet. Ferner ist mit Wirkung vom 1. Mai das Marine-Festungsbatterienkorps gebildet worden. Anfang August dieses Jahres beginnt ein neuer sechsmonatiger Sommerlehrgang für Kriegsverferliche aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Wehrprüfung in Schwerin-Mecklenburg.

Vertiefte Rüstung, die Bürgerschaft des Sieges

Auf allen Rüstungsgebieten Rekordzahlen erreicht - Neue Wege der Produktion und Organisation

Reichsminister Speer führte in seiner großen Rede im Sportplatz in Köln am 6. Juni die deutsche Rüstungsindustrie in der letzten Stunde der Wehrkraft zum Siegesziel an. Er sprach über die Bedeutung der Rüstungsindustrie, die auf allen Gebieten Rekordzahlen erreicht hat. Er sprach über die neuen Wege der Produktion und Organisation, die die deutsche Rüstungsindustrie in den letzten Monaten erreicht hat. Er sprach über die Bedeutung der Bürgerschaft des Sieges, die die deutsche Rüstungsindustrie in den letzten Monaten erreicht hat.

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten Rekordzahlen erreicht. Die Produktion aller Rüstungsgegenstände hat sich um 20 Prozent erhöht. Die Organisation der Produktion ist neu geordnet worden. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerpflicht

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Besten der Front - den Würdigsten der Heimat

Die deutschen Rüstungsarbeiter leisten in der Front die besten Dienste. Sie sind die Würdigsten der Heimat. Sie sind die Besten der Front. Sie sind die Würdigsten der Heimat.

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten Rekordzahlen erreicht. Die Produktion aller Rüstungsgegenstände hat sich um 20 Prozent erhöht. Die Organisation der Produktion ist neu geordnet worden. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Munition

Die Produktion der Munition hat sich um 20 Prozent erhöht. Die Organisation der Produktion ist neu geordnet worden. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Waffen

Die Produktion der Waffen hat sich um 20 Prozent erhöht. Die Organisation der Produktion ist neu geordnet worden. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Die Bürgerschaft des Sieges

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht. Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den letzten Monaten die Bürgerschaft des Sieges erreicht.

Un gelöste Rätsel der Natur

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Warum haben die Früchte des morgens ein besseres Aroma? / Der geheimnisvolle Wetterstimmung der Pflanzen / Der Mond und das Wachstum / Warum fault bei abnehmendem Mond gepflanztes Obst nicht so schnell?

Internistische Behandlung des Krebses

Der Krebs ist eine heimliche Krankheit, die sich in den letzten Jahren stark verbreitet hat. Die internistische Behandlung des Krebses ist ein wichtiger Schritt zur Heilung.

Der Krebs ist eine heimliche Krankheit

Der Krebs ist eine heimliche Krankheit, die sich in den letzten Jahren stark verbreitet hat. Die internistische Behandlung des Krebses ist ein wichtiger Schritt zur Heilung.

Der Krebs ist eine heimliche Krankheit

Der Krebs ist eine heimliche Krankheit, die sich in den letzten Jahren stark verbreitet hat. Die internistische Behandlung des Krebses ist ein wichtiger Schritt zur Heilung.

BADEN UND ELSASS



Weinheim: Der erste Juni-Sonntag stand auch hier im Zeichen der Sammelaktivität des Kriegshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz und zeichnete sich durch höchste Opferfreudigkeit der Gesamtbevölkerung aus.

Wienheim (b. Weinheim): Auf dem Bahnübergang am Lampertheimer Weg wurde bei Anbruch der Dämmerung ein mit Bohnenentlang beladenes, von einem taubstummen Fuhrmann geführtes Fuhrwerk eines hiesigen Unternehmers von der Lokomotive eines Zuges erfasst.

Mannheim: Im Rahmen der Mannheimer Kulturtage wurde das Schauspiel des jungen Autors Herbert Reinecker „Das Dorf bei Obeja“ aufgeführt, das sich in einem Akt painflos abspielt. Der Inhalt greift in das Gegenwartsgehehen hinein und erhebt sich zu völkischer Schicksalhaftigkeit.

Heidelberg: Durch Urkunde des Herrn Reichserziehungsministers ist der außerordentliche Professor für Anglistik und Direktor des Englischen Seminars Dr. Hans Jensen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt worden.

Reichartshausen: Auf Einladung der hiesigen Frauenschaft waren am letzten Sonntag verwundete Soldaten eines Reservebataillons als Gäste in unser Dorf gekommen. Sie wurden durch Ortsgruppenleiter P. Wolf und Frauenschaftsleiterin Erna Schramm herzlich begrüßt.

Schnau: Am zehnjährigen Gründungstag hatte die M.-Frauenschaft ihre Mitglieder zu einer kleinen Feier im Gasthaus „zur Traube“ eingeladen. Die Frauenschaftsleiterin Lipponer begrüßte die Anwesenden, worauf Frau Sophie Scheurich einen Rückblick auf die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre gab.

Langenbrüden (Kreis Bruchsal): Anlässlich des Frühjahrsaufmarsches des hiesigen Großbetriebes Böhl u. Co. sprach der Kreisleiter E. P. über die Lage und ermahnte die Arbeitskameraden, auch ferner wie die Frontsoldaten ihre Pflicht zu erfüllen.

Bruchsal: Unter der Karole „Zwei Stunden im Reich großer Meister“ bereitete der Musikverein 1887 zahlreichen Hörern im „Bürgerhofsaal“ einen prächtigen Abend.

Kronau (Kreis Bruchsal): In einer Tagung der NSDAP erläuterte Ortsgruppenleiter D. J. eine Reihe aktueller Fragen und wandte sich energisch gegen die vielfach auftretende Gerüchtmacherei. Zur Durchführung sei auch gegenüber den beschäftigten Kriegsgefangenen zu beobachten.

Waggenau: In einem hiesigen Betrieb sprach Ritterkreuzträger Leutnant Meß von seinem Dienst.

Reichenau: Vor den Bürgermeistern des Landkreises Konstanz sprach Staatsminister Blaumer über die Aufgaben der Bürgermeister im Krieg.

Jdylliche Wanderung in die Baar

Fahrten mit Neben- und Kleinbahnen haben ihren eigenen Reiz. In unserem badischen Ländle führen unzählige solcher Bahnen vom großen Schienenstrang hinüber und hinaus zu bekannten Ausflugsorten, von denen sich so viele Wege zu den Schwarzwaldbergen und Höhen ziehen.

Wieder einmal führen wir zum sonntäglichen Lazzarettbesuch vom badischen Marbach hinüber nach dem höchstgelegenen Solbad Europas, nach Bad Dürrenheim. Herrliche Tannenwälder und große Wiesen gleiten an dem Fenster unseres Abteils vorüber.

Langsam schlendern wir durch das Heilbad mit dem so merkwürdig ddrflichen Charakter hinaus zum modernen Kurhaus, besuchen den Hansas Hof, jenes mit Schindeln überdachte Bauernhaus, blicken später vom Kapwald auf Bad Dürrenheim hinunter.

Ettlinger Tagespiegel

Dieser Tage wurde eine Betriebsluftschugübung durchgeführt. Dank der guten Ausrüstung mit Brandbekämpfungsmitteln und einer ausreichenden Wasserversorgung konnte den entstehenden Bränden rasch und erfolgreich entgegengetreten werden.

Am kommenden Mittwoch, abends 20 Uhr, werden die Jellenleiter der Ortsgruppe Ettlingen-Dt die Haushaltungen ihrer Reibebereiche aufsuchen, um die bereitgestellten Spinnstoffe und Schuhwaren abzuholen.

Am kommenden Mittwoch, abends 20 Uhr, werden die Jellenleiter der Ortsgruppe Ettlingen-Dt die Haushaltungen ihrer Reibebereiche aufsuchen, um die bereitgestellten Spinnstoffe und Schuhwaren abzuholen.

Zodestrafte für Straßenräuber

Vor dem Sondergericht in Mannheim standen der 23 Jahre alte Erich Firdion, die 25 Jahre alte Wilhelmine Wolmerath und die 33jährige Elisabeth Ott, Lehrere in Ludwigsbafen a. Rh. mothhaft. Alle drei hatten die Bekanntheit eines Mannes gemacht, der viel von seinem Geld rebete.

Zuchthausstrafe für zwei Frauen

Vor der II. Strafkammer des Landgerichts Strahburg hatten sich die 38 Jahre alte Lina Mary aus Lingolsheim und die 24 Jahre alte Marie Luffe Diebold aus Strahburg wegen gemeinsamer Abtreibung h. m. Weisfise zu diesem Verbrechen zu verantworten.

Rheinwasserkrände: Konstanz 370, (-); Rheinfelden 259, (plus 22); Breisach 225, (minus 8); Reß 298, (minus 14); Strahburg 285, (minus 12); Karlsruhe 448, (minus 6); Mannheim 332, (plus 14); Caub 202, (plus 11).

Da liegen sie, die Gebäude der Soline, Kurhaus, staatliches Badehaus, Kurpark, Hindenburgpark, moderne Villen und alte Bauernhäuser. Paradiesisch erscheint uns die flache Hochtalumde, die gegen den Schwarzwald offen und ausichtsreich daliegt mit ihren weiten Feldern, bunten Wiesen und den dunklen Wäldern.

Sonnenmüde fahren wir abends mit dem kleinen Zügle zurück zu unserer Stadt. Daheim in der Sojadede lassen wir dann die Schönheiten des Tages noch einmal in uns nachklingen, blättern im Jahresband der Badischen Heimat und entdecken die schönen Worte von H. C. Busse: „Die Baar ist eine der unvergesslichen, deutschen Seelenlandschaften.“

Ein Mitarbeiter Graf Zeppelins

Dr. phil. h. c. Dr. Ing. e. h. Ludwig Dürr, der weltbekannte Direktor und Chefkonstrukteur der Luftschiffbau-Zeppelin GmbH. in Friedrichshafen vollendete am 4. Juni das 65. Lebensjahr. Aus Stuttgart gebürtig, besuchte er die Bürger- und Realschule und nach praktischer Mechaniker-Lehrzeit die Baugewerkschule.

Leitern sorgfältig aufstellen

Wer bei der Arbeit des Kirchenpfändens ist, muß die Aufstellung der Leiter am Baum sorgfältig handhaben. Bevor man auf ihr emporsteigt, sollte man ihr mit einem kräftigen Kustok auf den Standplatz unten einen möglichst sicheren Halt zu geben suchen.

Wenn die Bettwäsche schlaflose Nächte bruch

... weil die Hausfrau Waschorgen hat, dann ist etwas nicht in Ordnung. Gewiß, die meist großen Stücke sind nicht leicht zu waschen und verbrauchen unverhältnismäßig viel Wuschpulver. Aber schlaflose Nächte... das ist nicht nötig, wenn man stets darauf bedacht ist, gerade die Bettwäsche möglichst lange sauber zu erhalten.

Illustrated advertisement for bed linen care with four panels showing washing and drying techniques.

Hölderlin / Zu seinem 100. Todestage

Von Heinrich Rusch

Lange hat das tragisch und unglückliche Schicksal Friedrich Hölderlins die tiefen Werte seiner Dichtung in den Schatten gerückt. Und es wirkt wie ein höherer Fingerzeig, daß sein Werk, in seiner Einmaligkeit weiterlebend wie ein heiliges Feuer, erst kurz vor dem ersten Weltkrieg wiederentdeckt wurde, zu einer Zeit also, die innerlich selbst so heftig bewegt und aufgeregter war, wie jene Zeit, für die Hölderlin schrieb.

Dichter immer klarer und dringender wird. In seinem Scheitern und Verzicht hat Hyperion am Ende den Glauben an die Schönheit und Harmonie des Alls gefunden, die über allem Leid der Menschheit aufblüht, rein und unvergänglich wie seine Liebe zu Diotima, der Hölderlinischen Idealgestalt der Geliebten.

bernd, allen Vorbildern entzogen. Aus Unruhe, Chaos, Erschütterung, aus Suchen, Zweifel und Zaudern baut das Wort des Dichters, der selber ein Leidender war, die Welt der Ordnung, der Harmonie, der Dauer auf, alle Bilder und Mächte des Lebens mit dem „himmlischen Feuer“ seines Geistes durchbringend und lösend.

